

[Startseite](#) [Nachrichten](#)

PARALLELEN ZUM FALL PETER GRAF

Wetterexperte Jörg Kachelmann ab Montag vor Gericht

Am Montag beginnt der Prozess gegen Jörg Kachelmann. Der TV-Moderator muss sich wegen schwerer Vergewaltigung vor Gericht verantworten. Er beteuert weiter seine Unschuld - und ist schon jetzt gestraft.

ULRICH WILLENBERG

Eigentlich ist der Fall trauriger Justizalltag: Laut Anklage vergewaltigt ein Mann seine langjährige Geliebte, als sie sich von ihm trennen will. Zuvor war sie offenbar dahintergekommen, dass sie nicht die einzige Freundin ist. Während der Tat setzt der Mann ihr ein Messer an den Hals und bedroht sie mit dem Tode, so lautet der Vorwurf der Staatsanwaltschaft Mannheim.



Angespanntes Verhältnis: Jörg Kachelmann steht im Fokus der Medien und sieht seine Persönlichkeitsrechte verletzt. Gegen den Springer-Konzern klagt er. Foto: ddp

Normalerweise würde wohl nur die Lokalpresse darüber berichten, freilich ohne den Namen des Angeklagten zu nennen. Doch der heißt in diesem Fall Jörg Kachelmann, Wetterexperte der ARD, der sich selbst als "Promi vierter Garnitur" bezeichnet. Schlecht rasiert, unvorteilhaft gekleidet brachte der 52-Jährige Farbe in die bis dahin eher drögen Vorhersagen beamteter Meteorologen. Seine berühmten "Blumenkohlwolken" gehören inzwischen zum deutschen Wortschatz.

Von Montag an muss sich der Schweizer vor dem Landgericht Mannheim verantworten. Wegen des "Verdachts der besonders schweren Vergewaltigung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung". Die Mindeststrafe für dieses Verbrechen beträgt fünf Jahre. Der Angeklagte bestreitet die Vorwürfe vehement. Sein Verteidiger Reinhard Birkenstock sagt: "Ich bin mir sicher, dass mein Mandant unschuldig und das Opfer eines Racheaktes ist." Kachelmann beteuerte in einem Interview, er sei "der gesetzestreueste Musterbürger, den man sich vorstellen kann".

Das zu beurteilen, ist jetzt die Aufgabe der 5. Großen Strafkammer, die mit drei Berufsrichtern und zwei Schöffen besetzt ist. Zehn Tage sind für den Prozess bislang anberaumt. Der Vorsitzende heißt Michael Seidling, ein Richter, der seine Verhandlungen ruhig und unaufgeregt führt. Und das ist angesichts der medialen Schlammschlacht im Vorfeld des Prozesses auch nötig.

So berichtete die Boulevardpresse detailliert über das angeblich bizarre Sexleben von Kachelmann und seiner Ex-Geliebten. Auch Wochenmagazine ließen alle Hemmungen fallen, um Auflage zu machen und zitierten aus Ermittlungsakten, Gutachten und dem Tagebuch der Ex-Geliebten. Der Stern heizte Ende Juli auf einer elfseitigen Titelgeschichte die Stimmung an und sprach von einem der spannendsten Kriminalfälle der vergangenen Jahrzehnte. Das Magazin sieht gar Parallelen zu dem Verfahren gegen Monika Weimar, die ihre beiden Kinder tötete. Ein absurder Vergleich. Und der Focus berichtete Anfang August gar auf 15 Seiten über die "Akte Kachelmann".

Gestraft ist der Moderator dabei schon jetzt; sein Ansehen ist wohl irreparabel geschädigt. Es ist fraglich, ob man ihn auch im Falle eines Freispruchs wieder als Wetteransager sehen wird. Auch der Fernsehmoderator Andreas Türk verschwand nach seinem Prozess vom Bildschirm, obwohl er vom Vorwurf der Vergewaltigung freigesprochen worden war.

Aber nicht nur das Ansehen Kachelmanns, sondern auch das des mutmaßlichen Opfers ist bereits beschädigt. Die Frau soll inzwischen unter Polizeischutz stehen. Zuvor war der kleine Sender, für den sie arbeitet, in der Presse genannt worden. Da war es nicht mehr weit bis zur Aufdeckung ihrer Identität im Internet. Ihre öffentliche Bloßstellung könnte zu einer erneuten Traumatisierung führen - über die Belastungen durch den Prozess hinaus.

Dass Inhalte von Ermittlungsakten vor einem Prozess an die Presse gelangen, ist nicht neu. Auch nicht bei Strafverfahren in Mannheim. Der Fall erinnert an den Prozess gegen Peter Graf, Vater der Tennisspielerin Steffi Graf, der 1997 wegen Steuerhinterziehung in Millionenhöhe vor dem Landgericht Mannheim stand. Seinerzeit zitierte eine Boulevardzeitung aus einem psychiatrischen Gutachten

Siehe auch

- Der Kachelmann-Prozess und die Wahrheitsfindung 04.09.2010
- Berichte über Kachelmann könnten Vergewaltigte von Anzeige abhalten 04.08.2010
- Kachelmann erwartet noch ein Verfahren "Bild" soll Schmerzensgeld bezahlen 02.08.2010
- "Deutliches Signal" 30.07.2010
- Moderator weiter unter Verdacht der Vergewaltigung und Körperverletzung 30.07.2010
- Kachelmann muss weiter in Haft bleiben 02.07.2010
- Verteidiger sieht Jörg Kachelmann als Opfer eines Justizskandals 01.07.2010
- Verwirrende Rechtsbehelfe 01.07.2010
- Fall Kachelmann: Immer mehr Gutachten 21.06.2010
- Kachelmann bleibt weiter in Haft 06.05.2010
- Kachelmann bleibt in U-Haft 25.03.2010
- Die Rechtslage für eine Berichterstattung ist schwierig 25.03.2010
- Jörg Kachelmann bestreitet

über Graf - und das noch bevor dieses in nichtöffentlicher Sitzung in den Prozess eingeführt wurde. Daraufhin ermittelte die Staatsanwaltschaft ohne letztlich Verantwortliche für das "Leck" zu finden, aus dem unerlaubt Informationen abflossen.

Vergewaltigungs-Vorwurf
23.03.2010

Nun hat die Mannheimer Behörde erneut Ermittlungen eingeleitet, weil auch im Fall Kachelmann Akteninhalte an die Presse gelangten. Eine Zeugin in dem Verfahren - es handelt sich dabei nicht um das mutmaßliche Opfer - hat Anzeige erstattet. Ihre persönlichen Daten waren an die Presse gelangt. Sie wurde daraufhin von Journalisten belästigt. Sollte ein Mitarbeiter der Justiz oder der Polizei Daten weitergegeben haben, dann wäre das eine schwere Straftat. Auf eine Verletzung des Dienstgeheimnisses durch einen Amtsträger steht laut Strafgesetzbuch Paragraf 353 b eine Strafe von bis zu fünf Jahren.

Kachelmann sieht seine Persönlichkeitsrechte durch die Berichterstattung der Boulevardpresse verletzt und hat den Springer-Verlag auf rund zwei Millionen Euro Schadenersatz verklagt. Das Privatleben von Kachelmann sei in einer Weise an die Öffentlichkeit gezerrt worden, wie es bei weniger prominenten Verdächtigen nie der Fall gewesen wäre, kritisiert Jürgen Möhrath, Präsident des Verbandes deutscher Strafrechtsanwälte. Er spricht von einem regelrechten "Malus für Prominente". Mit den Mitteln der Vorverurteilung werde "ein gewisser öffentlicher Druck aufgebaut, der die Arbeit eines Strafverteidigers belastet", sagt Möhrath.

Doch manchmal sind es die Verteidiger selbst, die der Presse Informationen zuspielen - wenn es ihrer Strategie dient. "Medien werden benutzt", glaubt ein Staatsanwalt. Das scheint auch im Fall Kachelmann so zu sein. Laut einem Bericht der Frankfurter Rundschau soll Verteidiger Birkenstock der Gerichtsreporterin der Wochenzeitung Die Zeit "Akten angeboten" haben, welche diese abgelehnt habe.

In der Kritik steht auch die Pressearbeit der Staatsanwaltschaft Mannheim. Die habe die mediale Hetzjagd auf Kachelmann erst ausgelöst, glaubt Presserechtler Christian Schertz. Zur Erinnerung: Am 22. März 2010 hatte die Pressestelle der Staatsanwaltschaft Medien von der Verhaftung eines Moderators und Journalisten unterrichtet, tags darauf auch den Namen genannt. Es ist aber zu bezweifeln, ob dessen Inhaftierung über Monate hinweg hätte geheim gehalten werden können. Schließlich ist der Mannheimer Knast nicht Guantánamo.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hatte Ende Juli die Freilassung des Angeklagten angeordnet, da "kein dringender Tatverdacht" mehr bestehe. Bei dem mutmaßlichen Opfer könnten "Bestrafungs- und Falschbelastungsmotive nicht ausgeschlossen werden". Die Frau habe zunächst einige "unzutreffende Angaben" gemacht und könnte sich ihre Verletzungen selbst beigebracht haben. Kachelmann beteuerte nach seiner Entlassung erneut seine Unschuld, räumte aber auch Fehler ein. "Ich hätte keiner Frau vorgaukeln dürfen, dass sie die Einzige ist."

04.09.2010 - 08:30 Uhr